

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Danneboh in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr 150.

Donnerstag, den 19. Dezember

1901.

12. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Freitag, den 20. Dezember 1901, Abends 8 Uhr im Rathhause.

Eibenstock, den 18. Dezember 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

G. Diersch.

Tagesordnung.

- 1) Vorbereitung der Wahl der ständigen Ausschüsse für das Jahr 1902.
- 2) Beschlussfassung wegen Einführung eines Gehaltsregulatives für die Rathshebeamten.
- 3) Ergänzung des Regulatives über das Schankgewerbe, Einführung einer Polizeistunde betreffend.

- 4) Bewilligung der durch Bebauungsplanarbeiten im laufenden Jahre entstandenen Kosten.
- 5) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit, betr. die Aufstellung zweier Telegraphenstangen auf der alten Schneebergerstraße.
- 6) Beschlussfassung in Sachen, Erwerbung des Flurstücks Nr. 27 des Flurbuchs zur proj. Oststraße betreffend.
- 7) Neuregelung der Vergütung für Ertheilung des Fortbildungsschulunterrichts.
- 8) Kenntnissnahme
 - a) von der Annahmeerklärung des als Stadtrath wiedergewählten Herrn Commerzienrath W. Dörfel;
 - b) von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe für die Fortbildungsschule;
 - c) von der Neuweisung der Stelle der Kochschullehrerin;
 - d) von dem Ergebnisse der Verhandlungen in Sachen, die Herstellung des Fußweges von der Schützen- nach der Muldenhammerstraße betreffend.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser verließ dem Großfürst-Thronfolger von Russland den Schwarzen Adlerorden und ernannte ihn zum Chef des 1. Westpreuß. Ulanen-Regiments „Kaiser Alexander III. von Russland.“

— In der Ehescheidungs-Angelegenheit des Großherzogs von Hessen haben in der letzten Woche Verhandlungen zwischen dem Staatsminister Rothe, Justizminister Dr. Dittmar und dem Rabinetsrath Kömfer stattgefunden, in denen die grundlegenden Bestimmungen für das Scheidungsverfahren getroffen wurden. Es ist zu erwarten daß die Frage in aller Kürze ihre Erledigung finden wird.

— Aus Kautschau wird berichtet, daß außerhalb der Stadt Kautschau, 75 Kilometer von Tsingtau entfernt, eine europäische Stadt erbaut wird.

— Russland. Die Kaiserliche Familie siedelte von Jaroslaw-Selo nach Gatschina über. Die Uebersiedelung hängt mit dem Ausbruch einer Typhusepidemie in dem sonst so gesunden Jaroslaw-Selo zusammen. Bis jetzt sind über 100 Erkrankungen vorgekommen. Als Ursache wird die Verunreinigung des Wasserleitungswassers angegeben. — Von anderer Seite wird berichtet: Wie verlautet, soll ein Vubenstüd bei der Wasserleitung ausgeführt worden sein. Jaroslaw-Selo besitzt wundervolles Quellwasser, das weit und breit bekannt ist. Aus diesen Quellen wird auch das Kaiserliche Palais in Jaroslaw-Selo gespeist. Es ist nun die Entdeckung gemacht worden, daß das Leitungsröhren, welches nach dem Palais führt, durchbohrt worden ist, wodurch das Wasser vollkommen unbrauchbar wurde. Man munkelt noch von schlimmeren Absichten, doch bedürfte letztere Version erst genügender Bestätigung.

— England. Lord Rosebery hielt am Sonntag in Chesterfield eine Rede, in welcher er ausführte, es sei zwar möglich, daß in der nächsten Thronrede aufrichtig erklärt werde, daß die Beziehungen zu allen auswärtigen Regierungen freundschaftliche seien, wie steht es aber mit den fremden Völkern? In der ganzen Geschichte Englands befände sich kein Beispiel von dem Groll und dem Uebelwollen, mit welchem England fast einmüthig von den Völkern Europas betrachtet werde. Es sei gewiß richtig, daß die Regierungen aller Länder bestrebt seien, mit England auf gutem Fuße zu bleiben, aber ein solches Uebelwollen, wie es in ganz Europa herrsche, sei beforgniserweckend, wenn nicht eine unmittelbare Gefahr. Die Regierung sei für die ungenügenden Maßnahmen gegen diese allgemeine Erbitterung verantwortlich; sie hätte die falschen Eindrücke, welche im Ausland bezüglich der Ursachen des Krieges vorherrschen, durch Uebersendung von Noten zerstreuen sollen, in welchen alle Schritte nochmals aufgeführt sein müßten, welche England unternommen hätte, um Gerechtigkeit für seine Staatsangehörigen in Transvaal zu erlangen. Eine solche Note würde ein maßgebendes Schriftstück gewesen sein, welches auf die verständigen Leute aller Länder, deren Meinung doch schließlich die Ansichten der Völker leite, derart gewirkt hätte, daß die allgemeine Erbitterung vermieden worden wäre. Lord Rosebery sprach sich dann abfällig über die Rede Chamberlains aus, welche er satlos nannte. Er verteidigte die rücksichtslose und nachdrückliche Fortsetzung des Krieges zu einem natürlichen Ende, das, wie er glaube, ein regulärer Friede und ein regulärer Vertrag sein werde. Er würde deshalb nicht taub sein gegen eine verantwortliche Eröffnung von Friedensverhandlungen seitens der ausgewanderten Regierung, welche augenblicklich irgendwo in den Niederlanden um die Person Krügers geschaart sich aufhalte und die Regierung sei, welche mit England in Kriegszustand kam. Es sei unmöglich, mit den im Felde befindlichen Führern zu verhandeln, da diese keine Vollmacht hätten. Rosebery fuhr fort, die liberale Partei sei nunmehr frei von einem Bündniß mit den Iren, die sich in die Reihe der Landesfeinde gestellt hätten. Kebner ermahnte die Parteien, eine Absonderung von dem neuen Reichsgedanken, welcher die Nation erfülle, zu vermeiden. Lord Rosebery schloß seine Rede, in dem er auf Pitt, Abraham Lincoln und Bismarck hinwies, die auch keinerlei Mittel verschmäht hätten, mit dem Feinde sich in Verbindung zu setzen, um zu einem friedlichen Ausgleich zu gelangen. Bismarck habe sogar mit der Wiedereinführung einer in Mißcredit gerathenen Dynastie in Frankreich gedroht, weil er es für notwendig gehalten habe, eine Autorität besitzende Stelle zu haben, mit welcher er Frieden ab-

schließen könne. Wenn auch die Gewährung der Unabhängigkeit nicht in Frage komme und es auch unmöglich sei, Milner abzurufen, so glaube er doch, daß ein Ausgleich durch die Gewährung von Autonomie möglich sei. Rosebery bemerkte noch, keine Dienste ständen dem Vaterlande zur Verfügung, er appellire nicht an Parteiansichten, sondern an die öffentliche Meinung des ganzen Landes.

— Amerika. Der englisch-amerikanische Kanalvertrag ist laut einer Drahtmeldung aus Washington am Montag vom amerikanischen Senat mit 72 gegen 6 Stimmen genehmigt worden. Damit ist der große Erfolg den Amerika über England in dieser Angelegenheit davongetragen hat, besiegelt. Der Vergleich desselben mit dem früheren Hay-Pauncefote-Abkommen zeigt deutlich, daß England den amerikanischen Forderungen in allen Punkten nachgegeben hat. In dem ersten Hay-Pauncefote-Vertrage war noch die Aufrechterhaltung gewisser Bestimmungen des Clayton-Bulwer-Abkommens vom Jahre 1850, das den bereits damals geplanten Nicaragua-Kanal der gemeinsamen Kontrolle Englands und Amerikas unterstellte, vorgesehen. Der Washingtoner Senat verlangte dagegen die unbedingte Aufhebung jenes Abkommens. In gleicher Weise nahm der Senat Stellung gegen die Bestimmung, daß der neue Vertrag den anderen Mächten mitgetheilt und diese zur Unterzeichnung eingeladen werden sollten. Beiden Forderungen ist Genüge geschehen.

— Südafrika. Ueber die Berechnung der Burenverluste durch Kitchener schreibt der Londoner Mitarbeiter der „Münd. R. N.“ etwa folgendes: Kitcheners Depesche vom 9. Dezember giebt den Verlust der Buren während der letzten Woche auf 435 Mann an, und die hiesige Presse weist darauf hin, daß diese Verlustliste höher ist als irgend eine seit Ende Oktober. Die Frage, wie die Burenverluste im ganzen viel höher sein können als die Zahl der Kämpfer überhaupt, die die Buren nach englischer Angabe während des Jahres je im Felde stehen hatten, bereitet der englischen Presse keine Schwierigkeiten. Sie stellt jedesmal fest, daß die bedeutende Abnutzung der Burenstreitkräfte nun bald dem Widerstand ein Ende machen müsse. Der Burenverlust ist in Kitcheners Depeschen allerdings hoch. Er betrug vom 1. Januar bis 30. April 7000 Mann, im Mai 2640, im Juni 1668, im Juli 1519, im August 1982, im September 2044, im Oktober 1784, im November 1287, im Dezember 735. Unter Kitchener sind also nach seinen eigenen Angaben durch Tödtung oder Gefangennahme während des letzten Jahres 23,319 Buren beseitigt worden. Etwas Klarheit darüber, was Kitchener als Gefangene in seinen Listen aufweist, gewährt eine Meldung der „Central News“. Sie berichtet, wie Gougas herrittene Infanterie bei Ermelo dreißig Gefangene machte und giebt dann an, daß von diesen fünf Beamte, zwei Geistliche und einer ein Arzt waren und daß sich weiter unter ihnen verschiedene Greise und eine Anzahl junger Burschen zwischen 14 und 16 Jahren befanden. Die Hauptfrage, wie viele kampfende Buren übrig bleiben, wird nicht erwähnt. Es ist kein Zweifel, daß Kitcheners Listen hinsichtlich des Abganges, den die kämpfenden Kommandos erleiden, irreführend sind.

— Lord Kitchener meldet aus Belfast vom 17. Dezbr.: General French berichtet, Kommandant Krüger sei bei einem Versuche, die Blockhäuserlinie in der Nähe von Hannover-Road zu überschreiten, schwer verwundet worden und in Gefangenschaft gerathen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wie aus der Bekanntmachung in dieser Nummer zu ersehen ist, findet nächsten Freitag, Nachmittags 1/3 Uhr die öffentliche Weihnachtsbesprechung des hiesigen Frauenvereins statt. Unseren lieben Armen wird auch diesmal wieder mit viel Liebe, Umsicht, Mühe und Opfern ein reicher Tisch gedeckt, ein Weihnachtsbaum angebracht und die frohe Weihnachtsbotschaft verkündet werden. Die Besprechung ist öffentlich. Nicht bloß Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, sondern Jedermann, der für die Frauenvereinsache Interesse hat, ist geladen. Es wäre auch eine Ausfaat für reichen Weihnachtsfest, wenn die vom Frauenvereine geübte Art christlicher Barmherzigkeit von neuem Verständnis, Billigung und Förderung erfähre.

— Eibenstock. In welcher umfassender Weise unsere Staatsregierung ihre aufmerksame Fürsorge dem kaufmännischen Unterrichtswesen zuwendet, zeigt sich wiederum in der jetzt ins Leben gerufenen Einrichtung eines Ferienkursus für Handelschullehrer im logen „Muster-Kontor“. In diesem Muster- oder besser

Uebungs-Kontor wird unter Leitung des Herrn Oberlehrer Stern aus Leipzig in den vom kgl. Ministerium zur Verfügung gestellten Räumen (für 50 Theilnehmer berechnet) während drei Tagen, vom 19. bis 21. Dezember, ein voller Geschäftsbetrieb durchgeführt werden, bei welchem die Unterrichtsstoffe der Handelsschule praktisch durchgeführt werden sollen. — Auch unter Herr Handelschuldirektor Algen betheiligt sich nach eingegangener ministerieller Genehmigung an diesem Kursus.

— Schönheide, 17. Dezember. Unter Bezugnahme auf die von uns dieser Tage gebrachte Notiz über das hürlose Verschwinden des hiesigen Malermeisters Hl. ist zu bemerken, daß derselbe wieder eingetroffen ist und sich dem Eibenstocker Gerichte freiwillig gestellt hat. Er hat, wie wir richtig vermuteten, mehrere Wechselfälschungen auf dem Kerbholz.

— Freiberg i. S., 17. Dezember. Heute Mittag kurz vor 1 Uhr erfolgte, wie der „Freiberger Anzeiger“ meldet, in der Dreedener Dynamitfabrik bei Freiberg eine Explosion. Eine Gelatinebude flog in die Luft. Zwei Arbeiter sind todt, einer schwer, mehrere leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

— Aue, 16. Dezbr. Eine an verachteten Nord grenzende Mißhandlung beging in den Abendstunden des 12. dieses Monats der 30 Jahre alte Handarbeiter und Weichirrführer Hermann Kaufmann an seiner Ehefrau. Derselbe fing, wie er dies schon öfters gethan hat, in seiner Trunkenheit Krawall an, belam seine Frau zu packen, würgte sie am Hals, warf sie hinter einen Tisch und schrie aus Leibeskräften: „erst mußt Du sterben, ehe ich sterbe.“ Auf wiederholte Hilferufe sprangen eiligst der eigene dort in Logis befindliche Bruder der Verirrten und verschiedene Hausbewohner herbei und rissen den gewaltthätigen Menschen von seinem Opfer weg. Er würde, wie die Frau selbst sagt, sie erwürgt haben, wenn sie nicht aus den Händen ihres Feindes befreit worden wäre. Kaufmann hat schon zu wiederholten Malen seine Frau mit Todtschlagen bedroht und ihr nach dem Leben getrachtet. Von der Polizei, der er noch einen kräftigen Widerstand entgegensetzte, wurde der rabiate Mensch am Freitag festgenommen und dem königlichen Amtsgericht zu Aue zugeführt.

— Treuen. Ueber eine köstliche Probe derben Volkshumors wird dem hiesigen Amtsblatt von einem Augenzeugen berichtet. Blich da kürzlich auf der Landstraße ein von einem Bauern gelenkt und mit einem Pferd und einem Ochsen bespannter Wagen stehen; das Pferd hatte die Lust zum Weiterziehen verloren, wer weiß, vielleicht aus beleidigtem Ehrgefühl, mit dem Ochsen an einer Deichsel ziehen zu müssen. Als das „Häber“-Rufen und sanfte Ermahnungen nichts fürchten wollten, ließ der Bauer seine Peitsche einige Male energisch in Funktion treten. Doch vergeblich alles Schlagen. Na, vielleicht ging es noch einmal im Guten; er begab sich deshalb vor an die Deichsel und nahm das Pferd beim Zaum, um es so in nicht mißzuverstehender Form an seine vernachlässigte Pflicht zu gemahnen. Hierbei bemerkte er nun, daß der Ochse sehr stark mit den Augen zwinkerte (das Thier hatte beim Zuschlagen mit der Peitsche versehenlich einen Schlag ins Auge mit abbekommen und suchte nun naturgemäß den Schmerz und das Thürnen durch Blinzeln zu vertreiben). Der Bauer aber, ohne Ahnung von diesem Zusammenhang, rief in komischem Zorn: „Na, und du willst'm woll aa noch zuzwinkern, daß er net vöder giehe soll!“

Weihnachten im Walde.

Von Theodor Artop.

(Schluß.)

„Ob der Vater nicht bald käme?“ wollte er wissen.
„Freilich, freilich, mein Rudolfschen, er ist bloß mit dem Christlan zu den Futterplätzen.“

Den Knaben zieht es aus der heißen dämpften Stube hinaus in die klare helle Nacht. Er greift nach seiner Mütze und dem Tuche und nähert sich der Thür.

„Wo willst Du denn hin?“

„Vor die Thür, sehen, ob Vater kommt.“

„Aber nicht zu lange, mein Rudolfschen.“

Der Knabe schlüpfte hinaus.

Es war taghell im Freien. Einige Augenblicke stand er lauschend und wartend auf der steinernen Treppenstufe. Vom Vater war nichts zu sehen, nichts regte sich im nahen Walde. Der Futterplatz war nicht weit und so trieb ihn die Ungebuld fort, dem Vater entgegen. Furchtlos trötete er mit seinen

g
en
14
en-
tt-
thig
he
Strombahn: Strengte Mechtild.
te
Stock
en. Der
ge Buch
n.
sch!
ger aller
beder-
ble mit
it- und
ene Ken-
Aus-
gütige
id- und
fabrit,
irant.
nochen
schst ein-
bach.
n.
is auf
wart.
mis,
er Pos-
Stell-
sprüchen.
Gefl.
B postl.
käse,
schliht
schmidt.
en
ng über-
2.- M.
2.-
9.
3.00 M.
t, noch
ang zu
msbl.

kleinen Beinen den Pürschgang entlang nach der ihm bekannten Richtung. Bald hatte er auch dieselbe erreicht, dunkle Schatten bewegten sich lautlos zwischen den Stämmen hin und her; das waren Rehe und Hasen, die von der Krippe hinweg eilten. Aber vom Vater war nichts zu sehen. Er besann sich, daß weiter drinnen im Forst noch andere Futterplätze errichtet waren, unversehrt schlief die Richtung ein, in welcher sie liegen mochten, nach einem derselben hatte ihn vor einigen Tagen der Vater selbst mitgenommen. Das weiße, geheimnisvolle Mondlicht im Walde, die schneebedeckten, tief zur Erde sich neigenden Fichtenzweige erinnerten ihn an die Geschichte, die ihm die Mutter erzählt hatte. Wie in halber Verzückung eilte er weiter und weiter, das Schweigen ringsum war so feierlich, durch die leeren Baumwipfel funkelten die Sterne, er blieb stehen, um zu lauschen, ob er nicht hoch oben in der Luft den Gesang des Engels vernähme. — Alles still, nur kein kleines Herz klopfte laut und rasch, denn er wußte gar nicht, daß er so schnell gelaufen war und schon eine große Strecke zurückgelegt hatte. Wo nur der Futterplatz war?

Suchend blühte er ringsum, nichts zu erblicken. Wieder legt er keinen Weg fort. Manchmal erschreckte ihn ein lauter Knall, wenn eine vom Frost gespannte Rinde zerbarst, zuweilen schwebte schattenhaft lautlos ein großer Nachtvogel aus dem Dunkel einer Fichte, der Schnee rieselte flüsternd zwischen den Stämmen herab — jetzt beginnt ihn die Einsamkeit zu ängstigen, sie treibt ihn rascher vorwärts, seine kleine Brust fucht vernünftig.

„Baterle, Vaterle!“ ruft er mit heller Stimme. Keine Antwort. Im nahen Gebüsch raschelt es, ein Hase eilt in großen Sprüngen davon. Der sonst so beherzte Knabe war erschrocken zusammengeschrien. Heim zur Mutter! Das war jetzt kein einziger Gedanke, und nun eilt er den Weg zurück, immer zwischen den Stämmen da, wo sie am weitesten voneinander entfernt stehen, denn die Schatten beginnen ihn zu ängstigen. Er wußte es nicht, daß er so Weg und Richtung verlor. Ueberdies hatte sich der Wind erhoben, der das starre Gezweig der Bäume aneinander peitschte, daß der Schnee auf ihn niederfiel. Dazu wurde es dunkel, immer dunkler, eine schwarze Wolkenwand schob sich vor den strahlenden Mond und breitete sich über den funkelnden Sternenhimmel, daß aller Glanz verlosch. Zwischen den Stämmen wirbeln Schneeflocken herab, dichter und dichter. Der Wind wird heftiger, in den Wipfeln braust und heult es, und kalt durchschauert es den Kleinen, daß die erstarrenden Hände das Tuch kaum noch festzuhalten vermögen. Er beginnt zu weinen.

„Baterle, Vaterle!“ ruft er immer wieder, aber die Stimme ist matt und verhallt ungehört.

Er hat eine Waldblocke erreicht, hier liegt der Schnee dicht und hoch, tief sinkt der Knabe ein und seine glänzenden Stulpenstiefeln, die seine Beine lose umgeben, fassen sich mit Schnee. Reuchend und weinend arbeitet er sich weiter, die Füße werden schwerer und schwerer, daß er sie nur noch mühsam aufheben und vorwärts schieben kann. Rathlos blickt er sich um, der Wind treibt ihm den feinförnigen Schnee in großen Wolken ins Gesicht, daß er nur mit Mühe die Augen offen halten kann.

„Baterle! Vaterle!“ ruft er immer wieder, aber die Stimme ist matt und verhallt ungehört.

Er hat eine Waldblocke erreicht, hier liegt der Schnee dicht und hoch, tief sinkt der Knabe ein und seine glänzenden Stulpenstiefeln, die seine Beine lose umgeben, fassen sich mit Schnee. Reuchend und weinend arbeitet er sich weiter, die Füße werden schwerer und schwerer, daß er sie nur noch mühsam aufheben und vorwärts schieben kann. Rathlos blickt er sich um, der Wind treibt ihm den feinförnigen Schnee in großen Wolken ins Gesicht, daß er nur mit Mühe die Augen offen halten kann.

Zeitiger als beabsichtigt kehrt der Förster heim, der unerwartet sich einstellende Schneefall ließ den Zweck seines Revierganges ausichtslos erscheinen. Die Freude der Försterin war groß; aber den Kleinen vermiste man. Er war nirgends zu finden. Schließlich erfuhr man, daß er nach den Futterplätzen gefragt hätte. Sollte er etwa in den Wald gegangen sein? — Großer Gott, in diesem Wetter! Die Mutter sah ihn im Weiße herumirren, sie hörte ihn rufen, vergeblich rufen, eine furchtbare Angst schnürte ihr die Kehle zusammen.

„Otto,“ ruft sie, ihrem Mann sich schluchzend an die Brust werfend, „unser Rudolf, mein Liebling, wenn er sich verirrt hat! O Gott im Himmel, steh ihm bei!“

„Nur immer Ruhe,“ sagte der Förster, „wir werden ihn schon finden, weil kann er nicht sein.“

In wenigen Minuten ist Alles gerüftet. Der Förster fetter die Hunde los, man bringt ihnen die Witterung des Kindes in die Nase, dann geht es hinaus in den Wald. Der Förster hat es nicht verhindern können, daß seine Frau sich den Suchenden anschließt. Mit zitternden Händen streichelt sie die an ihr empor springenden Hunde: „Such, such mein Thier,“ ruft sie jedem zu, „such das Kind!“

Wellen und dann mit der Nase dicht über dem Boden eilen die klugen Thiere davon, den bekannten Pfad entlang, im Laternenlicht funkeln die wirbelnden Schneeflocken wie kleine Sterne. Man eilt den Hunden nach, der Name des Kindes wird mit lauter, hallender Stimme gerufen, in kurzen Zwischenräumen feuert der Förster seine Rufe ab, auch aus Christlans Büchse hallen Signalküsse durch den Wald; er hat eine andere Richtung eingeschlagen und einen der besten Hunde mitgenommen. Alles bisher vergebens. Das Antlitz des Försters wird ernst. Schon längst hat kein kundiges Auge bemerkt, daß die Hunde unsicher geworden sind, sie eilen hin und her, sie haben die Witterung verloren. Kein Wunder, da der massenhafte niederfallende Schnee mit jeder Minute den Boden dichter bedeckt, auch die Spuren der kleinen Füße schon längst unsichtbar gemacht haben. Und je länger sie vergebens suchen, desto höher steigt die Angst. Die Mutter eilt ihrem Manne voraus, ohne Klage, ohne Thränen, nur ihre Lippen zittern, die Augen brennen, und ihr Herz schmerzt sie, wie von harter Faust gepackt.

Da plötzlich steht der Förster still. Fern hallt ein Schuß, dann noch einer, rasch hintereinander. Das sollte das Signal sein, daß der Knabe gefunden wäre. War es eine Sinnestäuschung? Die Eltern sehen sich fragend an. Da, noch einmal rollt der Doppelschuß durch den Wald. Die Mutter faltet die Hände und sinkt ihrem Manne an die Brust. Dann eilen sie hin, fliegenden Schrittes. Endlich schimmern die Fenster des Forsthauses durch die Stämme. Christian kommt ihnen entgegen, den Knaben an der Hand, der längst trockene, warme Kleider hat und ganz vergnügt dreinschaut. Mit einem Jubelschrei reißt die Mutter das Kind an ihr Herz, bedeckt den kleinen Mund mit brennenden Küßen und heiße Thränen rinnen ihr dabei über die Wangen.

„Ja,“ sagt Christian, „aber den Rudi habe ich schon ver-

gefunden, wie ich einmal zurück kam.“

„Ein Mann hat mich gebracht,“ berichtet der Knabe mit wichtiger Miene.

Man drängt hinein in die trauliche Stube. Dort soll er berichten. Er weiß es nur halb, der kleine Abenteuerer. In den Armen eines großen, starken Mannes sei er aufgewacht, der habe ihn geriechen und geschüttelt und ihm aus einer Flasche etwas zu trinken gegeben, daß sei ganz bitter gewesen. „Zuerst hat er mich auf dem Arme getragen,“ fuhr der Knabe eifrig fort, „dann mußte ich laufen, ganz schnell, er hat mich dabei an der Hand gehalten und er hatte nur vier Finger.“

„Nur vier Finger?“ unterbricht ihn jetzt der Förster.

„Florian!“ ruft die Mutter, ihr Kind an sich pressend, als könnte es ihr wieder genommen werden.

„Ja, ja, der Florian!“ bestätigt Christian, in seinen grauen Haaren wühlend.

Der Förster zieht die Brauen zusammen, schüttelt den Kopf.

„Seit vierzehn Tagen ist er wieder los!“ Der starke Mann geht aufgeregt hin und her. Dieser Florian, der böse Geist seines Reviers, muß es sein, denn er das Leben seines Kindes dankt! Er möchte vor Kummer fluchen, und doch wird es ihm wiederum weich ums Herz.

Eine späte, aber frohe Weihnacht war es, die man dann feierte, und als die Christmadsferien strahlten, da war es der Mutter, als ob sie das Gloria der Engel hörte und ihren Sang: „Siehe, ich verkündige Euch große Freude.“

Als am folgenden Tage der Förster vor kein Haus trat, um nach den Hunden zu sehen, kam Christian schon von einem frühen Reviergange zurück. Um die Zeit des Sonnenaufganges hatte sich der Schneesturm gelegt und über den frischen Schnee hin funkelte das Sonnenlicht.

„Nun, Christian, was hat die Neue (frischer Schneefall) gezeigt?“

„Daß der Kreuzbock hin ist, Herr Förster.“

„Der Kreuzbock?“

Christian nickte. „Ich war im Erlbruch, es lag mir keine Ruh' bei dem blauen Morgen und hab' auch den Kapitalbock abgefährt. Sie wissen, er tritt mit dem linken Vorderlauf tiefer, vom Schusse vor zwei Jahren —“

„Nun und?“

„Am Graben ist er geschossen worden, vierzig Schritte von der großen Lagr. Der „Schweiß“ war noch frisch und das „Gescheide“ lag im Tümpel. Er hält sich dazu, der Florian!“

Der Förster zog eine dicke Wolke aus seiner Pfeife und ein tiefer, ehrlicher Seufzer hob seine breite Brust.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Amerika soll eine große Kälte drohen! Aus New-York wird vom 15. d. M. telegraphirt: Die sich seit 48 Stunden über Nordamerika ausdehnende „kalte Welle“ ist eine der kältesten, welche seit Menschengedenken beobachtet worden ist. In verschiedenen Orten ist die Temperatur auf 38 Grad unter Null gesunken. In Chicago herrscht eine derartig strenge Kälte, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Mehrere Personen sind bereits erfroren. Nach Ansicht der amerikanischen Meteorologen wird auch Europa von dieser kalten Welle in Mitleidenschaft gezogen werden, da dieselbe über den Atlantischen Ocean sich nach der französischen Küste hin bewegt.

— Eine Brücke über die Behringstraße. Wie das sibirische Blatt „Sibirskaja Schin“ mittheilt, beabsichtigt ein aus russischen, amerikanischen und französischen Kapitalisten zusammengesetztes Syndikat die Behringstraße mit einer aus Stahl zu konstruierenden Brücke zu überspannen, um auf diese Weise und mittels der Sibirischen Bahn, Europa in direkte Eisenbahn-Verbindung mit den Vereinigten Staaten zu bringen, sodas man fünfzig Stunden imhause wäre, einen durchgehenden Zug, sagen wir von Berlin nach New-York, zu benutzen. Die Möglichkeit dieses Projektes, das die Seefahrt über den viel gefährlicheren „Heringsreich“ würde überflüssig machen, wird von russischen Ingenieuren aufrecht erhalten. Die Behringstraße ist nur etwa 56 Kilometer breit und enthält mehrere Inselchen, die man sehr wohl als Stützpunkte für das Brückenwerk verwenden könnte. Mit diesem Bau würde ein neues Weltwunder und eine Verkehrsvermittlung von unübersehbarer Tragweite geschaffen werden.

— Die Ursache der Eisenbahnkatastrophen in Amerika. Das von uns gemeldete entsetzliche Unglück auf der Wabash-Eisenbahnlinie bei Seneca in Nordamerika liefert wieder einmal einen Beweis dafür, welcher furchtbaren Gefahr die schnellfahrenden Personenzüge durch das einseitige System beständig ausgesetzt sind. Es ist ein Wunder, daß Kollisionen sich nicht noch bedeutend häufiger ereignen. Manchmal verleiht tollfahner Wagennutz Lokomotivführer dazu, das Leben der nach Hunderten zählenden Passagiere seines Zuges aufs Spiel zu setzen, um — einen Record zu brechen. So wird erst jetzt bekannt, daß ein im September vorigen Jahres von Detroit nach Galveston in Texas abgelassener Extrazug, der Aerzte, Pflegerinnen und viele Angehörige Galvestoner Familien nach der durch die Sturmfluth verheerten Städte bringen sollte, um ein Paar mit einem vollbesetzten Express zusammenzuführen. Hätte der Zug eine halbe Minute früher eine bestimmte Weiche passiert, so würde eine der grauigsten Katastrophen, von denen man je gehört, stattgefunden haben. Der Führer des Extrazuges hatte die Weiche, an der er die Continental-Express erwarten sollte, etwas früher erreicht, als vorausgesehen war. Er wollte nun, in der festen Ueberzeugung, bei der nächsten Weichenstelle noch rechtzeitig einzutreffen, einmal zeigen, was seine Maschine leisten könne, und fuhr weiter. Kaum war die Hälfte des Weges zurückgelegt, da wurde ihm mit schredlicher Gewissheit klar, daß er sich verrechnet hatte, es schien unmöglich, in den wenigen Minuten, die ihm blieben, an der doppelgleisigen Stelle der Strecke anzulangen. Zum Glück verlor der Maschinenist nicht die Geistesgegenwart. Zurückzufahren, war ebenso gefährlich; er öffnete daher das Drosselventil, so weit als möglich, und mit wahnsinniger Geschwindigkeit ging es vorwärts. Die beiden Heizer arbeiteten mit aller Kraft, um die Gluth des Feuers noch zu erhöhen. Die rettende Weiche war in Sicht, da vernahm man aber auch schon aus der Entfernung ein dumpfes Grollen. In furchtbarem Tempo rasste der Extrazug über die Weiche hinaus, und während der entweichende Dampf ein wahres Höllengetöse verursachte, hielt der Zug mit einem Ruck, der die erschrockenen Passagiere von ihren Sitzen schleuderte. Dann setzte sich der Zug sofort wieder rückwärts in Bewegung und glitt in die Weiche. Kaum hatte die Lokomotive das Hauptgleis verlassen, da donnerte der „Continental“ mit Blitzgeschwindigkeit vorüber. Nun erkannten die Insassen des eben zum Stehen gekommenen Zuges, welcher grauenhaftesten Unfall sie entronnen waren. In den letzten drei Jahren sind allein durch Kollisionen auf der „Brooklyn Rapid Transit Railroad“ 400 Menschen ums Leben gekommen und wohl doppelt so viele zu Krüppeln geworden.

— Abgewiesen. „Die Gegend hier am Bahnhof ist Abends nicht so recht sicher, mein Fräulein; darf ich deshalb mit Ihnen gehen?“ — „Sind Sie denn so bange?“

— Wilschhausen in Oldenburg. Unsere vor mehr als einem Jahrzehnt erbaute Reganberke bedarf der Renovation und hat deshalb die Oldenburgische Staats-Regierung zur Wiederherstellung zwei Geldlotterien — jede zu 90,000 Loosen à 3 M. mit 9000 Geldgewinnen und einer Prämie — genehmigt. Da viele Treffer bis zu ev. 75,000 Mark gewonnen werden können, und die Zeichnungen schon am 28. Dezember beginnen, ist ein schneller Losabzug zu erwarten.

Besonders den Damen macht es große Freude, wenn sie bei den Festgeschenken auch 1 Carton à 3 Stück (M. 1.50) „Patent-Wertholm-Seife“ finden. Dargestellt aus den allerfeinsten Rohmaterialien von denkbar größter Milde, herzlichem Wohlgeruch, ist dieselbe unerreichbar zur Haut- und Schönheitspflege.

das praktischste Weihnachtsgeschenk.

In tausenden Familien im täglichen Gebrauch. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage versendet die Wertholm-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Nachnahme von M. 3.—.

Das Weihnachtsgeschenk der „Gartenlaube“. Auch heuer bereitet die „Gartenlaube“ ihren Lesern durch Ausgabe eines besonders reichhaltigen festlich ausgestatteten Weihnachtsgeschenkheftes eine rechte Weihnachtstheube. In prächtigem mehrfarbigem Umschlag präsentiert sich und dieses Heft. Des Heftes selber ist natürlich in reichem Maße in Wort und Bild gedacht; und fällt uns in erster Linie die reizende Kunstbeilage „Christnacht“ nach dem Aquarell von J. A. Wehle in die Augen. Dann sei vor Allen auch das stimmungsvolle „Weihnachtslied“ von Heinrich Seidel gedacht. Sonst Märchen, das so unzerrenbar zum Weihnachtseste gehört und das der lieben Jugend die herrlichsten Stunden bereitet, erzählt der Märchenbilder Victor Bläthgen in einem Artikel „Weihnachten und das Märchen“, während Fritz Skowronnel das „Thierleben im Winter“ schildert und an die mit Hunger und Kälte kämpfenden Thiere des Waldes erinnert, deren wir nicht vergessen sollten. Weiter finden wir „Einiges über moderne Luftschiffahrt“, „Blauderei von A. Berson, einem hervorragenden Vertreter dieser Wissenschaft, „Johann Kretzky“, ein Erinnerungsbild von E. Rosner, „Singen ist gesund“, von Dr. D. Gottschalk, „Das Schloß des Liberius auf Capri“ von J. Groß. Nicht vergessen sei auch der prächtige Roman „Im Lichtmeer“ von A. Kroll und des Gangold'schen Romanes „Das neue Wesen“, in dem die Ereignisse eines immer gewaltigeren, dramatischen Charakter annehmen. In diesem vielseitigen lehrreichen Inhalt gefüllt sich eine Fülle schöner Illustrationsmotive, von welchem die Bilder von Enaël, Heubach und Blume. Siebert echte Weihnachtstimmung und Weihnachtsgaude austrahlen. Es ist ein erhaunlicher Reichtum, was hier den Lesern der „Gartenlaube“ geboten wird.

Mittheilungen des Königl. Landesamts Eisenloos

vom 11. bis mit 17. Dezember 1901.
Ausgabe: hiesige: 63; Der Schmiedegeselle und geprüfte Hufschmied Richard Emil Hüttner in Carlshof mit der Anna Helene Baumann hier, 64; Der Drucker Ernst Emil Voigtmann hier mit dem Dienstmädchen Emma Anna Schubert hier.

Schlichtungen: 61) Der Stilmaschinenbesitzer Karl Alwin Morgner hier mit der Anna Sophie Kothbach hier.

Geburtsfälle: 341) Karl Fritz, S. des Bauunternehmers Emil Hermann Dörfel hier. 342) Frieda Maria, T. des Bahnarbeiters Emil Emil Kuntz hier. 343) Erna Hildegard, T. des Kaufmanns Gustav Emil Schlegel hier. 344) Kurt Erich, S. des Maschinenführers Richard Neubahn hier. 347) Franz Gerhard, S. des Bahnarbeiters Franz Oskar Hoff in Müdenhammer. 348) Johanna Emilie, T. des Streckenarbeiters Ernst Emil Lüden hier. 349) Elie Marianna, T. des Bahnarbeiters Friedrich Hermann Böhm hier. 350) Elie Frieda, T. des Krankenassistenten Emil Johannes Kuerstwald hier. 351) Kurt Hans, S. des Maschinenführers Paul Schönfelder hier. Hierüber Nr. 345 u. 346 unebel. Geburten.

Storbefälle: 210) Paul Kay, S. des Stilmaschinenbesitzers Kron Richter hier, 3 M. 23 T. 211) Paul Willy, S. des Malers Karl Emil Paul Stricker in Schwarzberg, 19 T. 212) Helene Marie, T. des Maschinenführers Ernst Adolf Schmidt hier, 9 M. 7 T.

Airchennachrichten aus Söndside.

Freitag, den 20. Dezember 1901, Abends 8 Uhr: Adventsgottesdienst, Herr Pfarrer Hartenstein.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 18. Dezbr. An dem Diner in der russischen Botschaft gestern Abend, nahmen der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der Kaiser, Prinz Heinrich, Prinz Eitel Friedrich, Reichszankler Graf von Bülow, Generaloberst von Hahnke, General von Werder und Andere Theil. Abends 11 Uhr reiste der Großfürst nach Petersburg zurück. Er wurde vom Kaiser, dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen Eitel Friedrich zum Bahnhof geleitet. Der Großfürst reiste in einem Sonderzug des Kaisers ab. Der Kaiser trug die Uniform seines russischen Dragoner-Regiments, der Großfürst-Thronfolger die seines preussischen Ulanen-Regiments.

— Berlin, 18. Dezember. Dem Reichstag ging ein Antrag der deutsch-socialen Reformpartei auf Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte zur Entscheidung handelsgerichtlicher Streitigkeiten zwischen Handlungsgehilfen, Lehrlingen und Prinzipalen zu. Die Zuständigkeit soll sich erstrecken auf Streitigkeiten über Antritt und Auflösung des Arbeitsverhältnisses, Entschädigungsansprüche, Inhalt des Zeugnisses, Anrechnung der Krankenversicherungsbeiträge, Konventionalstrafe, Konkurrenzklauel bei Eintritt in ein anderes oder Errichtung eines eigenen Geschäfts. Durch die Zuständigkeit des Schiedsgerichts soll das ordentliche Gericht ausgeschlossen sein. Verschieden darf weder Prinzipal noch Gehilfe sein, Beisitzer sind zur Hälfte Prinzipale, zur andern Hälfte Gehilfen.

— Christiania, 18. Dezbr. Der Storting ermächtigte die Regierung, eine Staatsanleihe von 30 Millionen Kronen aufzunehmen.

— St. Etienne, 17. Dezember. Gegen 600 Handwerker sind hier in den Ausstand getreten. Die Ausständigen versuchten heute Straßensubversionen zu veranstalten, doch wurde die Ordnung nicht gestört.

— Marseille, 17. Dezember. Der von Sette kommende, der Compagnie Transatlantique gehörige Dampfer „Reber“ ist 800 Meter vor der Rhönemündung gescheitert. Wegen des sehr hohen Seeganges konnten die Rettungsdampfer keine Hilfe bringen, doch glaubt man nicht, daß die an Bord befindlichen Personen gefährdet sind.

— London, 18. Dezember. Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 16. d. M.: Während der verfloffenen Woche wurden 31 Buren getödtet, 7 verwundet, 372 gefangen genommen und 48 ergaben sich. Nach eingehender Beschreibung der verschiedenen, im Gange befindlichen Operationen schließt Ritchener Bericht mit der Bemerkung, es bestätige sich, daß Maritz ernstlich verwundet worden ist. Die Fortschritte eines Theils der letzten Woche seien sehr befriedigend. Die einzelnen Truppenabtheilungen arbeiteten sehr eifrig, alle Truppen seien von einem vorzüglichen Geist besetzt und leisteten das Aeußerste, um den hartnäckigen Widerstand des Feindes zu brechen.

— New-York, 17. Dezember. Dem Senat wurde heute ein neuer Gesetzentwurf, betreffend die Einwanderung unterbreitet. Derselbe bestimmt, daß die Einwanderer einer Prüfung unterworfen werden sollen, um ihren Bildungsgrad festzustellen und daß ferner Inspektoren ernannt werden sollen, um an den Landungsplätzen die polizeilichen Ausweise der Einwanderer zu prüfen und dadurch Anarchisten fernzuhalten.

C. G. Seidel.

Für Weihnachts-Geschenke passend

empfehle:

Kleiderstoffe
in schwarz und farbig
Hauskleider
von 3 Mark an
Röcke aller Art
Blousen
Blousenstoffe
Flanelles
Boys
Tuche
Schürzen
Corsetten
Gardinen
Vitrage
Steppdecken
Bettinlette
Bettdamaste
Theegedecke
Tischtücher
Handtücher
Tafeltücher
Taschentücher
**Herren- u. Damen-
Wäsche.**

Reisedecken
Kameelhaardecken
Bett-Vorlagen
Pult-Vorlagen
Teppiche
Läuferstoffe
Gummidecken
Sophadecken
Tischgedecke
Linoleumläufer
Neuheiten in
Shlipsen
Kragenschonern
**Seidnen Herren- u.
Damen-Tüchern**
Handschuhen
Damen-Westen
Seidnen Echarpes
Woll-Echarpes
Boas
Müffchen
Jagdwesten
Sweaters.

Hausversteigerung.

Freitag, den 27. Dezember 1901, Nachmittag 1 Uhr
soll zu **Carlsfeld** in der **Görner'schen** Restauration das Wohnhaus
Nr. 9 des Brandcatasters mit Zubehör meistbietend versteigert werden.
Der Zuschlag wird vorbehalten und Näheres über den Stand und Be-
schaffenheit des Grundstücks vor der Auktion bekannt gemacht.
Carlsfeld, den 17. Dezember 1901.

Glöckner, Ortsrichter.

Schuhe

für Herren, Damen und
Kinder, sowie hochfeine Ball-
Schuhe empfiehlt in großer
Auswahl zu billigen Preisen
Albin Eberwein.

Einige tüchtige
Stickmädchen
im Tüllausbessern gelibt, sowie eine
Plätterin

bei dauernder Arbeit und guten
Löhnen zum baldigen Antritt geucht.
Max Ludwig.

Tafelkerzen in allen
Christbaumkerzen Packungen
Franz. Wallnüsse
Sicilianer Haselnüsse
Traubenrosinen
Knackmandeln

empfehlen **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Puppenwagen,
Sportwagen,
Kinderstühle,
Cocosläufer,
Papierkörbe,
Lehnstühle,
Blumentische,
Wäschepuffs,
Reisekörbe

und alle anderen Sortwaren
empfehlen als passende Weihnachts-
Geschenke **Hermann Weisse,**
Sortwarengeschäft.

Frischer Schellfisch,
Seeorelle u. Karpfen treffen Donner-
stag früh ein. Um flotte Abnahme
bittet **Johanne verw. Blechschmidt.**

Weihnachts-Ausstellung.

Meine Ausstellung ist eröffnet und bitte
ich ein geehrtes Publikum um gütigen Besuch.
Gotthold Meichsner.

Für den Weihnachtstisch!



Empfehle mein reichsortirtes Lager aller
Sorten **Glacé-, Wild- u. Waschleder-
handschuhe, Glacéhandschuhe** mit
Futter, **Pelzhandschuhe, Reit- und
Fahrhandschuhe,** sowie verschiedene Neu-
heiten in den modernsten Farben und Aus-
stattungen und bitte bei Bedarf um gütige
Unterstützung.
Einkauf von Biegen-, Hasen- Wild- und
Kaninchenfellen.

Hochachtend
August Edelmann, Handschuhfabrik,
Strahl 12.

Echte bayrische Schmalz-Butter
Backwaaren und Backgewürze
empfehlen bestens **H. Lohmann.**

Capitalisten.

Eine 2. Hypothek von Mk. 30,000 —, die auf ein
Eibenstocker Fabrikgrundstück eingetragen ist und mit 4 1/2 %
verzinst wird, soll unter günstigen Bedingungen cedirt wer-
den. Gest. Offerten an
William Ziegler,
Hennersdorf, Bez. Dresden.

Backwaaren

in den feinsten, besten Qualitäten hält
zu soliden Preisen empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Wohlfriehenden
Ofenlack
empfehlen **Emil Eberlein.**

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle ich einen großen Posten
junge fette **Gänse u. Enten.**
Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.

Bierapparate-Fabrik
Keller & Co.,
Chemnitz.
Man verlange den
neuesten reichhaltigen
Katalog B. Grösste
Leistungsfähigkeit.
Elegante Modelle.
Letzte Neuheiten.

**Wäsche-Wring-
maschinen,**
nur bestes Fabrikat, empfiehlt billigst
C. W. Friedrich.

Chic!!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen Ge-
sicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, rei-
ner, sammeltweicher Haut und blendend schö-
nem Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Milchemilch = Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schmuck: **Stiepenferd.**
A St. 50 Pf. bei: **Apotheker Fischer.**

Gesucht wird von jungen Leuten
in Eibenstock oder Schönheide, eine
Fleischerei.
Gegenwärtig zu pachten, später Kauf
nicht ausgeschlossen. Angebote bitte
unter **M. 500** an die Expedition
dieses Blattes gelangen zu lassen.

Gesucht wird in Eibenstock oder
Schönheide ein
Laden mit Wohnung
und **Lagerraum.** Angebote sind
unter **B. 250** in der Expedition
dieses Blattes niederzulegen.

Zur bevorstehenden
Weihnachts-Saison
die beliebten **Tafel-Chocoladen** und hochfeinen **Pralinés**
mit den verschiedensten Füllungen, sowie eine große Aus-
wahl von **Bonbonieren** und allerlei **Baumbehang** in
Staniol, Schokolade-Fondant, Marzipan und **Liqueur,**
von **Wilhelm Felsche, Kgl. Hoflieferant Leipzig,**
empfehlen im Alleinverkauf
Gotthold Meichsner.

Nürnberger Lebkuchen
vom Hoflieferanten **F. G. Metzger,** hält bestens empfohlen
H. Lohmann.

Hermann Horbach, Wiesenstr. 8
empfehlen sein allen Anforderungen entsprechendes
Schuh- und Stiefel-Lager.
Filz-Schuhwaaren, Gummi-Schuhe (beste
Fabrikate) für Damen, Herren und Kinder zu
den billigsten Preisen.

Schmelz-Butter und Margarine
in allen Preislagen, sowie
sämtliche anderen Backwaaren
empfehlen **Magnus Winkler.**

Freibank Eibenstock.
Donnerstag, den 19. Dezember 1901, von Vormittags 8 Uhr an:
Verkauf **nichtantwärtigen Rindfleisch** in rohem Zustande,
a Pfund 40 Pf.

Dienstmädchen
von 14—16 Jahren für auswärts bei
gutem Lohn zu mieten gesucht. Zu
erfahren bei **Ferd. Wolf** hier.

Eine 3fach 1/4
Handmaschine,
niedriges Modell, mit **Fädelma-
schine,** ist zu verkaufen bei
Franz Thoss, Giesfeld,
neben d. alten Schule.

Cocos-Abstreicher
in allen Größen, billigst bei
Chemnitz,
Paul Thum, Chemnitzstr. No. 2
Billige Bezugsquelle für Hän-
dler und Hausirer.

Pyramiden,
Garantie für guten Gang, empfiehlt
in 3 Größen
Albin Eberwein.

Ziehungen 28. December 1901
30. December 1901
H. Oldenburger
Geld-Lotterie.
Höchst. betrag im günstigsten Falle: **M.**
75 000
1 Prämie 50 000 = 50 000 M.
1 Gew. 25 000 = 25 000 ..
1 „ 10 000 = 10 000 ..
1 „ 5 000 = 5 000 ..
1 „ 3 000 = 3 000 ..
2 „ 1 000 = 2 000 ..
3 „ 500 = 1 500 ..
4 „ 300 = 1 200 ..
3 „ 200 = 600 ..
10 „ 100 = 1 000 ..
20 „ 50 = 1 000 ..
40 „ 30 = 1 200 ..
198 „ 20 = 3 960 ..
792 „ 10 = 7 920 ..
7924 „ 5 = 39 620 ..
9000 Geld-Gew. = 153 000 M.
a. 1 Prämie
Loose à 3 Mark, Porto und Liste
30 Pfg. extra, empfiehlt und ver-
sendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha.

Sicilianer Haselnüsse
Französische Wallnüsse
empfehlen **Emil Eberlein.**

Puppenperücken
von echtem Haar, sowie alle **Repa-
raturen an Puppen** werden schnell
und billigst ausgeführt bei
P. Rosner, Friseur.

Gasstoff
von Louis Runge, Berlin, hält auf
Lager und empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Für ein größeres **Weißwaaren-
Fabrikationsgeschäft** wird per
Jahres 1902 ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Wo?
ist zu erfragen in der Expedition d.
Blattes.

Rhein. eingelegte Früchte
in Gläsern und Büchsen, sowie
frische Gemüse = Conserven in
großer Auswahl empfiehlt
Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.

Ich bringe nochmals mein reich-
haltiges
Aepfellager
in empfehlende Erinnerung.
Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.
Frischen Quark u. Reibläse
empfehlen stets **D. Ob.**

Dr. Dettler's **Bad-Pulver,**
Vanille-Zucker,
Budding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Ein freundl. Familienlogis,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche
nebst Zubehö., verschl. Vorraum per
1. April 1902 zu vermieten. Wo?
zu erf. in der Exped. d. Bl.

Weihnachts-Ausstellung

von G. A. Nötzli, Eibenstock

Hauptstrasse 7. Telephon-Anschluss No. 24.

Dieselbe bietet in reichster Auswahl:

Die neuesten, beliebtesten Spielwaaren, gekleidete u. ungekleidete Puppen, Puppen- u. Sportwagen, Schaukelpferde, Spielwagen.	Turnapparate, Croquets, Stein- und Holzbaulasten, Werkzeugkasten und Schränke, Laubsägekasten.	Apparate und Vorlagen zur Brandmalerei, Nagelarbeit, Lederwaaren, Holzgegenstände, Alfenide-Waaren.	Majolika-Artikel, Diaphanien, Eiserne Stuhl- u. Kinder-Schlitten, Spazierstöcke, Regenschirme.	Ball-Fächer, Schlyse, Hosenträger, Handschuhe, in Wolle, Seide, Glacé und Wildleder, Seifen und Parfüm.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------

Christbaum-Behänge.
Ich erlaube mir, diese meine Ausstellung höflichst zu empfehlen und zu gefälligem Besuche ergebenst einzuladen.
Dochachtungsvoll

G. A. Nötzli.

Einladung zur Weihnachtsbescherung
des hiesigen Frauenvereins.
Freitag, den 20. Dezbr, Nachm. 1/3 Uhr in der Turnhalle.
Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, sowie alle, die an der Sache ein Interesse haben, sind willkommen.
Der Vorstand.

Am zu räumen, Ausnahme-Preise

für sämtliche Artikel:
Wollwaaren und Charpes,
Wäsche in weiß und bunt,
Corsetts, sowie Gesundheits-Corsetts,
Gardinen und Spachtelspitzen,
Püfnerstoffe, Pinoleum,
Reisedecken, Barchentbetttücher,
Strickwesten, Sweaters,
Seidene Schürzen, Kinderschürzen
in allen Qualitäten u. Größen,
Tändelschürzen,
Strümpfe und Handschuhe etc
empfehlte jetzt enorm billig
A. J. Kalitzki Nachf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle
Bette junge Gänse- u. Entenrumpfe
Poularden
Pommersche Gänsevollbrust
Geräuch. Lachs in Dos. u. Anschnitt
Geräuch. Aal
Caviar in 3 Qualitäten
Oelsardinen Ph. u. G. u. billig.
Marken
Hummer, Ochsenzungen
Aal in Gelee, kleine Dosen
Leber-Pasteten mit u.
ohne Trüffeln
Kalbskopf en tortue
Kalbs-Goulasch in Dosen
Pickelsteiner Fleisch
Mockturtle u. Ox-tail-
Suppe
Schiaken, roh u. gefocht
Cervelat- u. Salamiwurst
Feinste Wurstwaaren im Auf-
schnitt
Neue Braunschweiger Gemüse-
Conserven u.
Neue Rhein. Compot-Früchte.
Magnus Winkler.

Frachtbrieft empfiehlt E. Hannover.

Otto Kloss, Uhrmacher

empfehlte sein reichhaltiges Lager in Uhren,
Gold- und Silberwaaren, ferner
Optische Waaren,
Polyphon-Musikwerke,
Uhrketten.

Reparaturen gut u. billig. Mehrjährige Garantie.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehlte hervorragende Neuheiten in
Cravatten, Hosenträgern, Cachenez,
Kragenschonern und Handschuhen.
Emil Mende.

Gotthold Meichsner

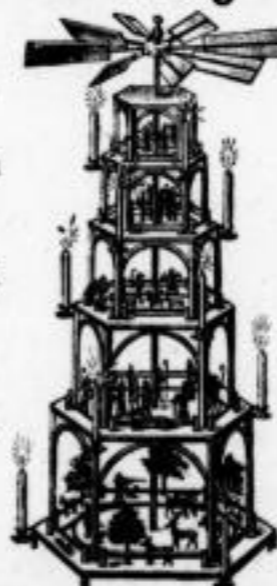
Niederlage der Weingroßhandlung Richard Beyreuther,
Zwickau
empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltig
assortirtes Lager in
Bordeaux-Roth-Weinen, Mosel-, Rhein- u. Süd-Weinen,
franz. u. deutschen Champagner zu Originalpreisen.

Feldschlösschen.

Donnerstag:
Schweine-
schlachten.
Bon Vorm. 10 Uhr an Wurst-
fleisch, Abends frische Wurst.
Es ladet ergebenst ein
Emil Scheller.

C. L. Flemming,
Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen.
Holzwaarenfabrik.
Weihnachts-Pyramiden.

No. 1
80 cm hoch
4 Teller
5 Etagen
mit 12 Lichthaltern
Mk. 5,50.
Aus 177 Holztheilen.



No. 2
100 cm hoch
5 Teller
6 Etagen
mit 15 Lichthaltern
Mk. 8,00.
Aus 215 Holztheilen.

Schön, bunt, dauerhaft, leichtgehend.
Weihnachtspreislste über andere Holzwaaren etc. umsonst.
Gesucht ein Hund, der sich zum ziehen eignet. Offerten unter
H. S. 1873 an die Exped. dfr. Zeitung.

Zum Schlachten!

Gewürze,
ganz und reingemahlen: schwarzen
u. weißen Pfeffer, Nelken, Pi-
ment, Ingber, Majoran etc.
empfehlte bestens die Drogen-Hand-
lung von
H. Lohmann.

Die anerkannt vorzüglichen leicht-
löslichen

Cacaos,
pro 1/2 Pf. 40 Pfg., 50 Pfg. und
60 Pfg., von Wilhelm Kessle, Leip-
zig, Königl. Sächs. Hoflieferant em-
pfehlte
Gotthold Meichsner.

Für die Buren

sind uns zur Weiterbeförderung über-
geben worden von:
A. M. 2,- M.
Hrn. Hoff. 10,-
Hrn. B. G. 2,-
G. D. 6,-
Hierzu Betrag aus Nr. 149 33,50
Sa. 53,50 M.
Wir erklären uns bereit, noch
weitere Spenden in Empfang zu
nehmen. Die Exped. d. Amtsbl.

Kerzen:
Christbaum-, Piano-,
Wagen-, imitirte Porzellan-
Kerzen, Pamelta, Lichthalter,
Christbaumkneec, nicht trau-
felnde Weihnachtslichter
empfehlte bestens
H. Lohmann.

Gummischeuhe:
echt Petersburger
Mannheimer
empfehlte
Hermann Horbach.

Linoleum.

Läufer - Teppiche
Matten, Aufleger und zum Be-
legen ganzer Zimmer
billigst bei
Paul Thum, Chemnitz,
Chemnitzstr. 2.
Linoleum-Reste besonders billig.

Loose

der kgl. Sächs. Landes-Lotterie
(Ziehung 1. Klasse 7. u. 8. Januar
1902) empfehlte
Gustav Emil Tittel.

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren werden gesucht
zu leichter Arbeit. Wo? zu erfahren
in der Exped. dfr. Blattes.